Einleitung

Mit Freude haben wir festgestellt, daß sich das Artikelspektrum dieser Ausgabe erweitert hat. Neben naturkundlichen Artikeln sind auch Beiträge vorhanden, die Grundlage für Diskussionen sein könnten. Wir denken da besonders an die Übersetzung des Interviews, das das IYF-Organ TARAXACUM mit Peder Agger geführt hat und den Artikel über Artenschutz und Biotopmanagement von Armin Püttger. Wir hoffen, daß hiermit eine Diskussion über Sinn und Ziele des Naturschutzes in Gang gesetzt wird. Diese Absicht haben wir bereits im letzten Heft verfolgt. Es sollte auf die Europaratskampagne hinweisen und Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Arten- und Biotopschutzes anhand von Beispielen aufzeigen. Die vielgeschmähten Otter- und Seehundartikel sollten jeweils ein spezielles Artenschutzproblem zu Schwerpunktthemen des DJN darstellen. Wer scharf nachdenkt, wird sich vielleicht erinnern, daß Wasserwirtschaft Jahresthema des DJN war. Am Beispiel Otter werden Probleme der Wasserbewirtschaftung deutlich. Der Seehund ist ebenfalls ein konkretes Beispiel für Auswirkungen von Natur- und Umweltzerstörung und gleichzeitig ein aktueller Bezug zur DJN-Arbeitsgruppe Wattenmeer.

Besonders in Zusammenhang mit dem Otterartikel wurde die vermeintlich zu starke Wissenschaftlichkeit der "Naturkundlichen Beiträge" bemängelt. Wir teilen diese Meinung unserer Kritiker nicht. Wir haben das Gefühl, die Artikel werden nicht gelesen, sondern das Heft wird durchgeblättert, die Zahl der wissenschaftlichen Artnamen gezählt, multipliziert mit der Seitenzahl von Literaturangaben und dann verärgert beiseite gelegt ("Is' ja auch 'ne Frechheit zu verlangen, einen Artikel von vorn bis hinten zu lesen und dann noch d'rüber nachzudenken!").- Nun, wissenschaftliche Namen können auch nützlich sein. Unsere Preisfrage: Im "Beversee-Bericht" wird die Fischart "Schleie" genannt. Heißt das nicht Schlei? - Und Döbel, heißt der vielleicht in Husum anders als in Passau? - Und Brachsen, Brassen oder Blei, sind das Namen für ein und dieselbe Fischart? - Weitere Beispiele lassen sich beliebig ergänzen. Für alle wirklich interessierten Leser halten wir die wissenschaftlichen Bezeichnungen für unumgänglich. Es könnte aber auch sein, daß ein Leser sich plötzlich für den Otter interessiert, da der letzte Fernsehfilm vielleicht einige Fragen unbeantwortet ließ. Wo soll er jetzt weitere Informationen herholen? Außerdem können die im Text genannten Daten und Aussagen durch die angegebenen Literaturangaben überprüft werden. Das ist eine Absicherung gegen plumpe Manipulation durch Falschinformation.

Bei dem Artikel von Peter Thomas über die Reaktion von Heu-

schrecken auf die Mahd werden vielleicht einige denken, eine Doktorarbeit vor sich zu haben. Weit gefehlt, wir halten diese kleine Untersuchung für sehr interessant. Jeder kann sie nachvollziehen und eventuell selbst durchführen. In Diskussionen reden wir häufig von "ökologischen Zusammenhängen"; was sich dahinter verbirgt, zeigt dieser Beitrag recht eindrucksvoll. Zusammenhänge über die Abhängigkeit verschiedener Heuschreckenarten vom Zustand der Vegetation führen uns dabei in eine aktuelle Naturschutzproblematik. Als unverbesserliche Realisten sind wir der Ansicht, daß man das, was man schützen will, auch sehr genau kennen sollte, um dann die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Sonst würden wir alle noch im Winter Vögel füttern und glauben das reicht. Letztendlich denken wir auch an alle scheinbar so hoffnunglos "altmodischen" DJN'er, die einfach Freude daran haben, etwas über die Natur zu erfahren.

Der Beweis, daß die "Naturkundlichen Beiträge" dennoch von einer Minderheit gelesen werden, liegt mit diesem Heft vor. Uns erreichte ein Leserbrief von Claus Holzapfel zu einem vorigen Artikel. Darüber haben wir uns ganz besonders gefreut. Wer zu den Methoden oder Ergebnissen, die hier veröffentlicht werden, andere Erfahrungen oder Bestätigungen äußern möchte, sollte auf jeden Fall schreiben. Konstruktive Kritik bringt unsere naturkundliche Arbeit ein gutes Stück weiter. Gerade die jetzige Anmerkung ist ein wertvoller Hinweis für eigene Untersuchungen.

Um den DJN'ern die Möglichkeit zu naturkundlicher Arbeit zu geben, sind Einführungen unentbehrlich. Leider kann sich die Redaktion diese aber nicht aus den Rippen schneiden. Jeder, der sich auch nur ein wenig Wissen angeeignet hat, sollte auch bereit sein, dieses an andere weiterzugeben. Die Planktoneinführung in diesem Heft ist vielleicht etwas zu umfangreich geworden. Die Randleiste soll es dem interessierten Leser ermöglichen, zu wesentlichen Stichworten eine schnelle und ausführliche Information vorzufinden. Kürzere Beiträge wie die Botanikeinführung sind selbstverständlich ebenso gern erwünscht.

Ein weiterer Aufgabenbereich der "Naturkundlichen Beiträge" wird durch den Bericht vom Stapelholm-Sommerlager abgedeckt. Wir halten es für sehr wesentlich, daß die auf den Lagern durchgeführten Untersuchungen allen DJN'ern zugänglich gemacht werden. Wir können davon nur lernen und zu eigenen Aktivitäten angeregt werden.

In letzter Zeit werden im DJN Stimmen laut, die meinen Naturbeobachtung und Natur- bzw. Umweltschutz auf einer mehr gefühlsmäßigen Ebene betreiben zu müssen. So wirft Ursula Gedamke die Frage auf: "Ist die Beschäftigung mit der Natur nur sinnvoll, wenn sie systematisch vorgeht ?" Diese Frage wird in Zusammenhang mit der "Red Area Arbeit" gestellt, deren Ziel "Heranführen an sinnvolle, systematische naturkundliche Arbeit" sein soll. Hierüber müssen wir ernsthaft

nachdenken ! - Selbstverständlich sind wir keine Fachidioten, die mit Taschenrechner und Maßband der Natur Datenmaterial abringen wollen. Wir sind viel draußen, erfreuen uns am Gesang der Vögel, sind fasziniert von der Farbenpracht und Formenvielfalt der Pflanzen und Tiere; da werden häufig sehr starke Emotionen frei. - Warum auch nicht, ganz elementare Naturbeobachtung ohne Bestimmungsbuch, Lupe und Fernglas. Einfach 'mal auf eine Wiese setzen, den Blütenduft einatmen, das Spiel der Schmetterlinge verfolgen und den rüttelnden Turmfalken beobachten. Allerdings halten wir nichts von reiner Naturromantik und Gefühlsschwärmerei. Ein "Zurück zur Natur" ist ebenso unrealistisch wie bloße Träumerei auf einer vielleicht noch intakten Wiese, während nebenan Wälder gerodet werden und erstickte Fische kieloben auf einem Bach treiben. Da muß man ganz einfach aktiv werden, Bestandaufnahmen durchführen und Forderungen formulieren. Irgendwann wird man dann bemerken, daß man Systematik entwickelt, um effektive Arbeit zu leisten. Nichts anderes will das "Red Area Projekt", auch wenn die Formulierung der Ziele ein wenig abstrakt und technisiert erscheint.

Diese Einleitung ist gewiß etwas ungewöhnlich. Sie ist auf der einen Seite ein wenig Rechtfertigung und auf der anderen Seite soll sie deutlich machen, wie wir unsere Arbeit als Redaktion verstehen. Die "Naturkundlichen Beiträge" müssen weiterhin im Brennpunkt unserer Diskussion stehen. Dies ist aber nur sinnvoll, wenn unsere Heftreihe auch gelesen wird. Notorische Nörgler und Leute, die immer gleich von einem "wissenschaftlichen Machwerk" reden, werden in den Augen der Redaktion langsam unglaubwürdig. Man kann viel reden und kritisieren, nur irgendwann sollte man dann auch aktiv werden !

März 1980 Die Redaktion

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge des DJN

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: 5_1980

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Einleitung 3-5